

Sehr wesentlich für die Entwicklung der chemischen Industrie ist die Veredlung unserer Braunkohle als Rohstoff. Schon gegenwärtig werden auf dieser Grundlage karbochemische Produkte in einem Umfang hergestellt, die ein Äquivalent von annähernd 7 Millionen Tonnen Erdöl darstellen. Etwa ein Viertel der organischen Rohstoffe der Chemie entstammen bereits der Braunkohle. Es sind umfassende Maßnahmen vorgesehen, um 1990 bei der stofflichen Braunkohleveredlung ein Niveau zu erreichen, das dem Einsatz von 11 Millionen Tonnen Erdöl entspräche. In diesem ganzen Zeitraum soll der überwiegende Teil des Zuwachses an geförderter Braunkohle dafür eingesetzt werden. Die Karbochemie der DDR wird rekonstruiert und auf neuer technologischer Basis ausgebaut.

Mit Hilfe der Braunkohle erweitern wir also die Rohstoffbasis unserer chemischen Industrie erheblich. Eine entscheidende Aufgabe ist zugleich, das Erdöl tiefer zu spalten, das uns die UdSSR im Umfang von 19 Millionen Tonnen, also auf dem Niveau von 1980, liefert. Von daher heißt es, eine sichtbare Veränderung des Produktionsprofils unserer chemischen Industrie zu erreichen. Überdurchschnittlich zu steigern ist die Produktion sogenannter kleintonnagiger chemischer Erzeugnisse, von Pharmazeutika, Informationsaufzeichnungsmaterialien und von Konsumgütern.

Die chemische Industrie wird das bisherige quantitative Wachstum beibehalten, gleichzeitig aber muß ein neuer qualitativer Fortschritt zu höherer Veredlung erzielt werden. Dieser Weg der qualitativen Fortschritte muß zur Grundlinie der Rohstoffwirtschaft der DDR überhaupt werden. Das betrifft die Nutzung der in der DDR ausreichend vorhandenen Kalivorkommen und die vollständige Ausschöpfung aller Wertstoffkomponenten der Kali-, Steinsalz- und Spatvorkommen. Am meisten liegt uns daran, den Anteil weltmarktfähiger, gekörnter Kalidüngemittel 1985 gegenüber dem 1980 erreichten Niveau mehr als zu verdoppeln. Bei anderen festen mineralischen Rohstoffen kommt es darauf an, durch neue hocheffektive Gewinnungs- und Verarbeitungskapazitäten den Beitrag zur Versorgung aus einheimischen Rohstoffen wesentlich zu erhöhen und die Volkswirtschaft von teuren Importen zu entlasten.

Dazu muß die geologische Erforschung und Erkundung des Staatsgebietes der DDR zielstrebig fortgeführt werden. Der Vorratsvorlauf ist ständig zu erweitern. Besonders anschaulich zeigt sich der Übergang zu hochveredelter Fertigung am weiteren Weg unserer Metallurgie. Gewiß wird auch die Gesamtmenge der Walzstahlproduktion wachsen, wesentlich schneller aber die Erzeugung veredelten Walzstahls. 1980 betrug sie 4 330 000 Tonnen und soll 1985 7 385 000 Tonnen erreichen. An den Endprodukten der Schwarzmetallurgie werden die veredelten Erzeugnisse dann einen Anteil von 80 Prozent haben.

So liegt der Prozeß der Veredlung der Produktion — wie er unserer ökonomischen Strategie entspricht — den konkreten Aufgaben der verschiedensten Bereiche zugrunde. Er beginnt in den Zweigen der Rohstoffwirtschaft, bestimmt zunehmend ihr